

Angelika Schüdel
Studio Regensburg
27.1.11

Rocky Horror Show Premiere in Regensburg, Bericht auf B 5 8.24 Uhr ff.

Für die Anmoderation:

Reis, Klopapier und Toastscheiben fliegen seit gestern abend durchs Regensburger Theater: die Rocky Horror Show hat hier eine jubelumtoste Premiere gefeiert. Angelika Schüdel – eigentlich kein eingefleischter Fan – konnte sich dank kompromisslosen Rock- und Horroraufgebots im Regensburger Velodrom den theatralischen, musikalischen und sinnlichen Turbulenzen nicht entziehen.

Musik

Wir wissen nicht, was die Intendanten in Würzburg, Augsburg oder Nürnberg in diesen winterdepressiven Tagen gegen die Melatoninschübe empfehlen, denen wir alle tagtäglich nahezu schutzlos ausgeliefert sind: in Regensburg ist es seit gestern abend definitiv die Rocky Horror Show. Ab dem allerersten Lupfen des Vorhangs geht hier die Post ab: die Sünde tobt in der Bischofsstadt Regensburg, die Wände wackeln nicht nur, sie müssten eigentlich im nur wenige 100 Meter Luftlinie entfernten Ordinariat Ohren kriegen ob der permanenten und bedrohlich professionell inszenierten Obszönitäten, die Regisseur Axel Stöcker und vor allem auch Choreographin Amy Share-Kissiov hier offensichtlich freudig und geschmeidig von der Hand gegangen sind. Speziell Frank'N'Furter Randy Diamond darf und kann – ganz legitimier Nachfolger des legendären Tim Curry – einfach alles geben: vom virilen schwanzgesteuerten Macho über das arme devote Tuntenwürstchen bis hin zum philosophiegeschwängerten Diktator, der, noch im Hinsinken im Schritt phallisch glitzernd, sein Leben cäsargleich auf den Stufen eines gefühlten römischen Senats aushaucht, kalt dahingemeuchelt leider. Das ausgeklügelte Variete aus diesem letzten Endzeittatort, dem leichensaalähnlichen Labor Frank'N'Furters, aus dem schließlich der schnuckelige Rocky Horror erwächst, und einem pulsierenden sexytranssilvanischen

Partygruselschloss ist v.a. auch dem alle Register ziehenden

Bühnen- und Kostümbildner Hannes Neumeier zu verdanken, aber am Ende – dem musikalischen Leiter Gelsomino Rocco sei dank – bleiben dann doch wieder die Melodien im Kopf für den, der sich durch das schneeerstarre Regensburg aufmacht in eine mehr oder weniger bürgerliche Nachtruhe.

Musik Frankfurter going home